

Ben und der böse Wolf

Jeden Montag macht Ben mit seiner Kitagruppe einen Spaziergang in den Wald. Und jeden Montag hat Ben Angst. Denn auch viele Hunde gehen Gassi. Und Ben mittendrin. Ben meint, dass viel mehr Hunde als Menschen im Wald sind. Aber das ist natürlich Quatsch.

Wenn ein Hund an Ben vorbeigeht, muss Ben sofort an den bösen Wolf denken. Warum hast du so große Augen? Warum hast du so große Ohren? Und warum hast du so einen großen Mund?

Dann beneidet Ben die Vögel, die hoch oben in den Wipfeln zwitschern. Am liebsten hätte Ben Flügel und würde davonfliegen. Weit, weit über die Tannen hinweg. Von dort würde jeder Hund wie eine Ameise aussehen, so klein. Eine zahnlose Ameise.

Doch stattdessen bleibt Ben stehen. Einfach nur stehen. Wie einer von den vielen Bäumen im Wald, mit Wurzeln in der Erde. Schuhe als Wurzeln, die sich in den Boden graben.

Ein Mann mit einem gelockten Pudel kommt vorbei.

„Ben, wir gehen einfach weiter – schau, der ist doch an der Leine, der Hund.“ Renate, die Erzieherin, nimmt Ben an die Hand. Doch Ben kann nicht. Renate hätte ihn ziehen müssen, so wie einen Hund, der am Stamm schnuppert und nicht weitergehen will. Der gelockte Pudel bleibt auch stehen und schaut Ben neugierig an.

Ben möchte schreien, aber der Schrei bleibt unten in der Kehle sitzen. Dafür bellt der Hund, einmal kurz, aber doch lang genug, damit Ben seine Zähne sehen kann. Kleine weiße Zähne, für Ben sind es Wolfszähne, wie im Märchen.

„Entschuldigung“, sagt der Mann. „Das machst du mir nicht noch mal, Charly, gell, Charly.“ Er lacht. Die anderen Kinder lachen auch. Nur Ben ist nicht zum Lachen zume. Gar nicht. Wieder so ein blöder Waldtag. Aus dem Augenwinkel sieht er Luise, die etwas abseits steht. Sie lacht nicht mit.



Als Mama ihn an dem Nachmittag abholt, kommt auch Luises Oma. Und

sie hat einen Dackel dabei. Luise rennt auf

ihre Oma zu und umarmt den Dackel, der erfreut an ihr hochspringt.

Ben versteckt sich hinter Mama. „Jetzt kommen die Wölfe schon in die Kita“, denkt er und will nur weg von hier. Als der Dackel an seinen Schuhen schlecken will, ist es wieder da, das Gefühl, nicht mehr laufen zu können.

„Du magst keine Hunde, was?“, hört er da Luises Stimme.

„Nee, gar nicht“, antwortet er. Und dann fasst er sich ein Herz und sagt: „Ich habe Angst.“

Jetzt ist es raus. Ob sich Luise jetzt über ihn lustig macht?

Aber sie sagt: „Wenn du Lust hast, kannst du ja mal mit zu meiner Oma kommen. Denn der Herr Waldmeister hier“, sie zeigt auf den Dackel, „ist ein guter Kumpel zum Üben, weißt du.“

„In echt?“, fragt Ben. Mama, Luise und die Oma nicken gleichzeitig. Und fast scheint es so, als wenn Herr Waldmeister auch nicken würde. Seine langen Schlappohren, die fast bis zum Boden reichen, schlackern hin und her.

„Herr Waldmeister ist ein lustiger Hundename.“ Ben wundert sich, dass er reden kann, obwohl ein Dackel neben ihm steht. Ein Dackel, der gar nicht aussieht wie ein Wolf.

„Der ist ein Wackelpudding“, ruft Ben und kichert. Luise kichert auch.